

SUPER Mittwoch

31. Jahrgang · Nr. 11/2010 · Mittwoch, 17. März 2010

Ausgabe: ST-37

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Super Sonntag Verlag GmbH
Geschäftsführer: Heinz Dahlmanns,
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Postfach 500108, 52085 Aachen
Anzeigenleitung:
Jürgen Carduck (verantw.)
Redaktionsleitung:
Astrid van Megeren,
Stellvertreter: Hans Creutz. Für unverlangt zugesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Zur Zeit gilt unsere Anzeigenpreisliste Nr. 28 vom 1. Januar 2010
Vertrieb: Wochenblatt-Zustellung
Grenzland GmbH,
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Postfach 500108, 52085 Aachen
Vertriebsleitung: Petra Wondorf
Druckauflage: 26.833 Exemplare
Verteilte Auflage: 26.654 Exemplare
Geprüft: 1/2008
Gesamtauflage: 224.047 Exemplare
Druck: M. Brimberg, Druck und Verlag GmbH, Dresdener Str. 1, 52068 Aachen



Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter



ST

Schulen: Kaum Interesse am Holocaust !?

„Bilder gegen Vergessen“: Null Resonanz

Stolberg. Zur Ausstellung „Bilder gegen das Vergessen“ (inzwischen vorbei) von Rafael Ramirez Máro in der Burg-Galerie referierte Prof. Dr. Dr. Werner Jansen in der Galerie. Jansen, Intendant der „Euriade“, wollte seinen Vortrag interaktiv zu gestalten, mit jungen Menschen ins Gespräch kommen und mit ihnen diskutieren. Nur: Es kamen keine Schüler.

Auf die Werke Marós und den Holocaust Bezug nehmend warf er die Frage auf, wie es möglich sei, dass Menschen anderen Menschen so etwas antun können. Der promovierte Germanist und Philosoph sah es wie Theodor W. Adorno: Die Erziehung vor Auschwitz habe ver-

sagt und hohe Anforderungen an die Pädagogik nach dem Holocaust stellt. „Junge Menschen sollten in der Erziehung auch Empathie und Mitgefühl spüren und erlernen. Es geht darum, einen mündigen und menschlichen Charakter zu bilden“, sagte Jansen, der auch der Erziehung nach Auschwitz Versagen vorwarf. Die schulische Pädagogik sei geprägt von Wissensvermittlung und Ausbildung mit dem Ziel möglichst hoher Produktivität. „Aber wenn ein junger Mensch dabei untergeht, sieht man es nicht“, gab er zu bedenken.

Einen anschaulichen Beleg für Mängel in der Pädagogik sah Jansen dann in der Abwesenheit

von Schülern bei der extra für sie konzipierten Veranstaltung. Unverständnis zeigte auch Christa Oedekoven, die Organisatorin der „Artibus“-Reihe, die unterstrich, alle weiterführenden Schulen eingeladen zu haben.

„Die Resonanz bei den Schulen war sehr gering. Lediglich zwei Schulklassen haben von den Führungen Gebrauch gemacht“, bedauerte die Galeristin. Jansen machte seiner Enttäuschung verbal Luft: „Die Pädagogen hätten ihre Schüler bildlich gesprochen zu der Ausstellung hinpeitschen müssen, um ihnen in ihrer Erziehung den absolut positiven Effekt dieser Veranstaltung zu ermöglichen.“ (dim)